Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 18

Rubrik: Zoll- und Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Vorteil des Geschäftes voll und ganz auszunützen. Die Vorstellung, als könne man durch beschleunigtes Tempo und „Ueberarbeit“ die Zeit der Arbeitseinstellung wieder einholen, ist eine ganz irrige; damit folgt nur ein Uebel auf das andere.

Die Mode zwingt die Arbeitskräfte unter Umständen, ihre Arbeit mit einer andern zu vertauschen, zuweilen in derselben Branche, oft aber zu einer ganz andern Industrie gehörend. Dies bedeutet entweder ein kleineres Einkommen oder einen Zuwachs an Mühe und Arbeit.

Die Mode hat die Tendenz, die Produktion auf Artikel von untergeordneter Qualität hinzuweisen. Es gibt ja ohne Zweifel reiche Moden; die Kostbarkeit eines Kostüms, eines Hutes, ist sogar das Mittel, eine Mode zu „lancieren“. Für diejenigen, welche eine Mode lancieren, ist der Kostenpunkt Nebensache. Aber im allgemeinen, da die Mode ja nicht erlaubt, Sachen, die ihr unterworfen sind, lange zu tragen, zieht man vor, Stoffe und andere Erzeugnisse von weniger guter Qualität zu kaufen, wenn sie nur Effekt machen.

Da die Fabrikation von minderwertigen Objekten jedoch für den Fabrikanten viel misslicher ist, als die Anfertigung guter, teurer Ware, ist die Mode wieder die Ursache einer ganzen Reihe von Störungen und Verlusten in der Produktion.

Für die Geschäftswelt kann die Mode noch andere üble Folgen zeitigen. Da die Fabrikanten, so lange sich die Mode nicht unzweideutig erklärt hat, nicht wissen, was sie anfertigen sollen, sind auch die Händler, Confectionneurs, Schneiderinnen, Modistinnen, etc. im Ungewissen und können nicht einkaufen. Sie sind in einer schwierigen Lage; wenn sie nicht liefern können, verlieren sie ihre Kundschaft, wenn sie jetzt einkaufen, riskieren sie Vorräte anzulegen, welche sie später nicht mehr abstossen können.

Die Ungewissheit inbezug auf die kommende Mode wird dadurch noch vergrössert, dass die Lieferanten den grossen Confectionneurs, Schneidereigeschäften, Modistinnen, ihre Waren mit der Bedingung liefern, dass ihnen das Nichtkonvenierende zurückgegeben werden darf. Diese haben also kein Interesse die verschiedenen Artikel aufzubrauchen, sondern folgen einzig und allein der Mode, sobald sie fixiert ist.

Die Folgen der Mode für die grossen Pariserhäuser, welche die Mode kreieren, sind mannigfache. Diese bedingt eine angestrengte geistige Arbeit, eine Arbeit der Einbildungskraft. Dann müssen Modelle geschaffen werden. Die letztern werden geheim gehalten und erst im letzten Moment lanciert, um sich wenigstens für einige Zeit das Monopol zu sichern.

Diese Modelle werden entweder von „mannequins“ oder andern weiblichen Personen bei den grossen Anlässen wie Pferderennen, Ausstellungen etc. getragen. Wie man sieht, viel unproduktive Arbeit, Spesen etc.

Modistinnen und Schneiderinnen haben ein Interesse, sich schleunigst mit der Mode vertraut zu machen. Sie müssen nach Paris reisen, die Orte aufsuchen, wo die neue Mode getragen wird, Modelle ankaufen, Pariser Arbeiterinnen engagieren und dann bei ihrer Rückkehr von Paris eine grosse Reklame machen.

Sowohl für Confectionneurs als Modistinnen und Schneiderinnen bedeutet die Mode jede Saison ein neues Studium; die Mode muss verstanden werden. Je nach Preis und Person sind alle möglichen Kombinationen zu machen — die individuelle Anpassungsfähigkeit und Phantasie spielt dabei eine grosse Rolle.

Das ganze Personal muss sich in die Mode einleben, um imstande zu sein, auf kurze Andeutungen hin jeden Artikel im Sinne derselben auszuführen. Jede neue Mode muss also dem Personal erst angelernt werden.

Durch die Mode werden die Beziehungen mit der Kundschaft oft recht mühselig und schwierig gestaltet. Die Kunden sind pressiert auf die einmal bestellten Roben, Mäntel, Hüte, da Kleidungsstücke der vergangenen Saison veraltet aussehen und nicht mehr getragen werden können.

Die Kundin ist natürlich in ihrer Wahl zuerst unentschieden; die neuen Modelle verwundern sie, sie weiss nicht, ob dieselben ihr gut stehen werden — sehr häufig auch gibt die Mode Grund zur Unzufriedenheit der Kunden; sie ist nur von ganz kurzer Dauer gewesen oder was die Kundin ausgewählt hat, war zu originell und missfällt ihr jetzt — die Folge davon sind Abänderungen, Vorwürfe etc.

Auf tausend verschiedene Arten ist also die Mode für den Confectionneur und alle, die mit ihr zu tun haben, Grund und Ursache von Auslagen, Verlusten, Ueberarbeitung und allgemeiner Unzufriedenheit; der Beruf wird dadurch zu einem aufreibenden, der seine Leute schnell aufbraucht.

Die Schneiderin, die Modistin hat unter Schwankungen, was Quantität der Arbeit anbelangt, durch die Mode nicht zu leiden; die Arbeit wird jedoch von Jahr zu Jahr mühsamer und kostspieliger für sie.

Vom allgemeinen gesellschaftlichen Standpunkt kann man sich fragen, was hat die Mode für hauswirtschaftliche Folgen, vermehrt sie die Auslagen in der Haushaltung? Da gibt es nur eine Antwort. Gewiss, selbst für seriöse Leute, welche rechnen können. Der Mode wegen werden Kleidungsstücke weniger lang getragen, als dies möglich wäre, man würde ja auffallen; einer übertriebenen, exzentrischen, unschönen Mode wird man rasch überdrüssig. Sie ist auch der Grund, weshalb gute solide Ware, welche die Mode überdauern würde, im allgemeinen weniger gekauft wird.

Zoll- und Handelsberichte

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1912. Die Ausfuhr hat auch im zweiten Quartal, dem Vorjahr gegenüber, Fortschritte gemacht, so daß sich für Seidenstoffe und Bänder eine Gesamtausfuhr im Betrage von 79 Millionen Franken ergibt, gegen 72,9 Millionen Fr. im ersten Halbjahr 1911 und 77,4 Millionen Fr. im ersten Halbjahr 1910. Das Plus gegenüber der entsprechenden Ziffer des Jahres 1911 machte fast 8½ % aus. Da die Ausfuhrmenge im gleichen Zeitraum um nur 5 % gestiegen ist, so ist dies ein Beweis, daß nicht nur die Erzeugung, sondern daß auch der Wert der Ware eine Steigerung erfahren hat. — Die Gesamteinfuhr stellt sich auf 6,6 Millionen Fr. und es entspricht diese Summe fast genau der vorjährigen, während im ersten Halbjahr 1910 Seidenstoffe und Bänder für 7 Millionen Fr. eingeführt worden sind.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware belief sich im ersten Halbjahr auf:

1912	kg 1,075,300	im Wert	von Fr.	56,140,400
1911	„ 1,012,800	„ „	„ „	51,244,900
1910	„ 1,043,300	„ „	„ „	54,005,200

Dabei entfällt der Hauptanteil, den Saisonverhältnissen entsprechend, jeweilen auf das erste Quartal, während das zweite Quartal kleinere Umsätze aufweist:

Ausfuhr im	*1912*	*1911*
I. Quartal	Fr. 30,408,000	Fr. 27,586,300
II. „	„ 25,732,500	„ 23,658,600

Der Durchschnittswert stellte sich auf 5220 Fr. per 100 kg, d. h. um 3,2 % höher als vor Jahresfrist. Die Ausfuhr nach den wichtigeren Absatzgebieten weist gegenüber den Zahlen des ersten Halbjahres 1911 keine bedeutenden Schwankungen auf. Bemerkenswert ist immerhin die Mehrausfuhr nach Frankreich von 5,2 auf 6,9 Millionen Fr. und nach Kanada von 3,1 auf 4,5 Millionen Fr. England hat mit 23,7 Millionen und Österreich-Ungarn mit 5,9 Millionen Fr. ungefähr gleich viel aufgenommen wie im ersten Semester 1911; in der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist ein Ausfall von 2,9 auf 2,2 Millionen Fr. zu verzeichnen.

Die Ausfuhr von Cachenez, Tüchern usw. belief sich in den ersten sechs Monaten auf:

1912	kg 16,400	im Wert	von Fr.	953,500
1911	„ 16,600	„ „	„ „	997,200
1910	„ 20,700	„ „	„ „	1,196,700

Die Absatzverhältnisse entsprechen ziemlich genau denjenigen des Vorjahres; einzig die Ausfuhr nach Argentinien weist einen bedeutenden Rückschlag auf.

Die Ausfuhr von seidenen und halbseidenen Bändern hat sich in ähnlicher Weise wie bei den Stoffen entwickelt und den Ausfall des letzten Jahres annähernd wett gemacht. Die Wertvermehrung dem ersten Halbjahr 1911 gegenüber beträgt nicht ganz 1,3 Millionen Fr. oder rund 6 %; der Durchschnittspreis der Ware hat sich, mit 6215 Fr. per 100 kg, um 4 % gehoben. Die Zahlen sind folgende:

1912	kg 353,500	im Wert von Fr.	21,970,200
1911	„ 346,000	„ „ „ „	20,690,700
1910	„ 364,100	„ „ „ „	22,229,700

Das Geschäft mit England weist mit 13,8 Millionen Fr. einen Mehrumsatz von einer Million Fr. auf; auch die Ausfuhr nach Kanada übertrifft die entsprechende Ziffer des Vorjahrs um ein erkleckliches, während Frankreich immer weniger Seidenbänder aus aus Basel aufnimmt.

Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch ist mit 2,297,000 Fr. um 100,000 Fr. geringer als im ersten Halbjahr 1911. Nennenswerte Verschiebungen in den Absatzverhältnissen haben nicht stattgefunden, dagegen steht der Mittelwert per kg fast um 5 % unter demjenigen des letzten Jahres.

Das Ausfuhrgeschäft in Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt, hat sich ebenfalls vom Rückschlag des Vorjahres etwas zu erholen vermocht, ohne jedoch den Umsatz des ersten Halbjahres 1910 zu erreichen. Die Ausfuhr stellte sich auf 29,700 kg im Wert von 895,400 Fr., gegen 27,000 kg im Wert von 752,200 Fr. im ersten Semester 1911. Das etwas günstigere Ergebnis ist dem erhöhten Umschlag mit Österreich-Ungarn zuzuschreiben. — Näh- und Stickseiden für den Detailverkauf weisen mit einer Ausfuhr von 849,200 Fr. ein um einige Tausend Fr. besseres Resultat auf als im ersten Halbjahr 1911. Der Absatz nach Märkten zweiter Ordnung konnte etwas gesteigert werden.

Der Absatz von Kunstseide (in der Hauptsache wohl Viscoseseide) weist neuerdings eine Zunahme auf, indem im ersten Semester des laufenden Jahres 183,300 kg im Wert von 2,261,700 Fr. zur Ausfuhr gelangten, gegen 151,300 kg im Wert von 2,048,500 Fr. im entsprechenden Zeitabschnitt 1911.

Einfuhr.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren ist, im Gegensatz zu der Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse, nicht gestiegen; es wurden vielmehr Seidenstoffe und Bänder für einige Tausend Franken weniger eingeführt, nämlich für 6,598,000 Fr. gegen 6,623,300 Fr. im ersten Halbjahr 1911. Im Jahr 1910 war die Summe von 7 Millionen Fr. erreicht worden.

Einfuhr von seidener und halbseidener Stückware im ersten Semester:

1912	kg 115,500	im Wert von Fr.	5,174,000
1911	„ 104,900	„ „ „ „	5,065,900
1910	„ 106,900	„ „ „ „	5,228,200

Der Absatz französischer Seidenwaren hat nachgelassen, dagegen ist die Einfuhr aus Deutschland gestiegen.

Die Einfuhr von Cachenez, Tüchern usw. ist von 256,000 Fr. auf 213,000 Fr. zurückgegangen.

Die Einfuhr von Seidenband belief sich auf:

1912	kg 30,800	im Wert von Fr.	1,211,700
1911	„ 33,000	„ „ „ „	1,300,900
1910	„ 36,800	„ „ „ „	1,471,900

Aus Deutschland sind etwas weniger Seidenbänder in die Schweiz gelangt als im ersten Semester 1911, aus Frankreich etwas mehr.

Die Einfuhr roher Näh- und Stickseide weist mit 332,200 Fr. eine um fast 100,000 Fr. höhere Summe auf, als in den ersten sechs Monaten 1911; die Einfuhr gefärbter Näh- und Stickseide ist dagegen mit 41,500 Fr. fast genau gleich groß wie im Vorjahr. Der Absatz ausländischer Nähseiden für den Detailverkauf stellt sich auf 96,200 Fr. und übertrifft den entsprechenden vorjährigen Betrag um 12,000 Fr.

Die Einfuhr von Kunstseide wird mit 69,000 kg im Wert von 592,200 Fr. ausgewiesen, gegen 62,600 kg im Wert von 549,000 Fr. im ersten Semester 1911. Der im Vergleich zur Ausfuhr um ein Drittel kleinere Durchschnittswert der Ware ist darauf zurückzuführen, daß jeweilen große Posten Abfälle zur Einfuhr gelangen.

Die Seidencampagne 1911/12.

Die abgelaufene Campagne 1911/12 weicht in ihren Gesamtergebnissen nur wenig von ihrer Vorläuferin ab. Die Seidenversorgung war etwas kleiner und ebenso hat der Verbrauch gegenüber 1910/11 nachgelassen. Diese beiden Tatsachen, die in erster Linie auf den Ausfall der letztjährigen Seidenernte und auf die durch unbefriedigenden Geschäftsgang in der Stoff- und Bandweberei gebotene Zurückhaltung der Fabrik zurückzuführen sind, finden nun nachträglich, noch in den statistischen Tabellen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft ihre zahlenmäßige Bestätigung.

Die nachweisbare Gesamt-Seidenversorgung stellte sich auf

Campagne	1909/10	1910/11	1911/12
kg	25,046,000	24,695,000	24,488,000

Sie setzt sich zusammen aus den Vorräten zu Ende der vorhergehenden Campagne mit

kg	1,860,000	1,895,000	1,838,000

und aus den Ernteergebnissen mit

kg	23,186,000	22,800,000	22,650,000

Der an sich nicht bedeutende Rückschlag der Seidenernte des Jahres 1911 gegenüber 1910 ist ausschließlich auf den Ausfall der Ernte in Europa zurückzuführen (von 4,70 auf 4,33 Millionenkg), der durch die Mehrausfuhr aus ostasiatischen Häfen (Shanghai und Yokohama) nicht völlig ausgeglichen wurde. Die Levante und Zentralasien haben gleichviel Seide geliefert wie 1910. — Für 1912 bezw. für die laufende Campagne 1912/13 wird eine Ernte erwartet, die der Industrie ca. 24 Millionen kg (ohne Tussahseiden) zur Verfügung stellen soll, d. h. 6 Prozent mehr als 1912. Dieses günstige Ergebnis ist der erhöhten europäischen Produktion zuzuschreiben und der in Aussicht gestellten größeren Ausfuhr aus Shanghai und Canton; der Export aus Yokohama dürfte sich so ziemlich mit der Ziffer der letzten Campagne (9,3 Millionen kg) decken.

Die Gesamtseidenversorgung für die laufende Campagne 1912/13 wird sich auf etwa 26 Millionen kg belaufen, wobei 2 Millionen kg auf die sichtbaren Vorräte zu Beginn der Campagne entfallen.

Die kontrollierbare Seidenbewegung weist folgende Zahlen auf:

	Camp. 1909/10	1910/11	1911/12
Versorgung	kg 25,046,000	24,695,000	24,488,000
Verbrauch	kg 23,151,000	22,857,000	22,466,000
	= 92,6 %	= 92,5 %	= 91,7 %
Konditionsumsätze	kg 23,318,000	24,227,000	24,141,000

Der Verbrauch ist in der letzten Campagne 1911/12 in etwas größerem Maße zurückgegangen als die Versorgung und es ist infolgedessen auch der Verbrauchskoeffizient etwas kleiner; der Unterschied ist jedoch, auch den früheren Campagnen gegenüber, nicht bedeutend und es darf nunmehr wohl als Tatsache hingestellt werden, daß auf dem Weltseidenmarkt die Nachfrage Jahr für Jahr mindestens 90 Prozent des Angebots aufnimmt. Dabei entfällt heute etwas mehr als die Hälfte auf den europäischen Umsatz und etwas mehr als zwei Fünftel auf die Nachfrage aus den Vereinigten Staaten. Während nun der Anteil der Vereinigten Staaten sich genau aus den eingeführten Seidenmengen berechnen läßt, trifft dies für Europa nicht zu, da sich hier sowohl die einheimische Erzeugung, wie auch die Zufuhren von auswärts, einer zuverlässigen Kontrolle entziehen. Die Versorgung und auch der Seidenverbrauch Europas sind zweifellos größer, als dies aus den Tabellen ersichtlich ist. Es waren am Seidenverbrauch beteiligt:

	Camp. 1909/10 kg	1910/11 kg	1911/12 kg
Europa	13,602,000	12,538,000	11,522,000
Vereinigte Staaten	8,691,000	9,545,000	9,937,000
Westasiat. und afrikan. Häfen	858,000	774,000	1,007,000

Der Rückgang der europäischen Verbrauchsziffer um mehr als 2 Millionen kg im Verlauf von zwei Jahren ist auffallend; bei der Beurteilung dieser Zahlen ist aber die obenerwähnte Einschränkung zu berücksichtigen, d. h. der Umstand, daß der europäische Konsum statistisch nicht voll erfaßt werden kann. An einem Rückgang, wenn vielleicht auch nicht in so ausgesprochenem Maße, wie dies die Tabellen dartun, ist aber nicht zu zweifeln; der allgemein wenig befriedigende Geschäftsgang in den beiden letzten Jahren und der Ausfall in den Konditionsziffern reden in dieser Beziehung ebenfalls eine deutliche Sprache. Aber auch die gewaltig anwachsenden Verbrauchs- (oder besser Einfuhr-)zahlen der Vereinigten Staaten können nicht als vom ersten bis zum letzten Kilogramm von der Industrie aufgenommen bezeichnet werden: der Umfang der Seidenvorräte in der Union entzieht sich jeder Berechnung. Es schließt dies aber nicht aus, daß seit einer Reihe von Jahren jede Campagne erneut den Beweis erbringt, daß die nordamerikanische Seidenindustrie vorwärts schreitet, während die europäische Industrie einer weiteren Ausdehnung anscheinend nicht mehr fähig ist.

Ertrag der Seidenernte in den letzten vierzig Jahren. Die Union des Marchands de soie in Lyon, der wir jeweilen die genauesten Ermittlungen über die Seidenernten verdanken, veröffentlicht eine Zusammenstellung der Ernten bezw. der ost- und zentralasiatischen Ausfuhr seit dem Jahre 1871. Diesen Zahlen ist nicht viel beizufügen, sie sprechen für sich, doch mag in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben, daß der Seidenverbrauch mit der wachsenden Erzeugung je und je Schritt gehalten hat, und daß die Seide verarbeitenden Industrien namentlich in den letzten Jahren eine solche Ausdehnung gewonnen haben, wie auch die Seide ihre Absatzmöglichkeiten derart zu steigern vermochte, daß auch die Erzeugung der sog. Kunstseide im Betrage von ca. 6—8 Millionen Kilogramm ohne Schwierigkeit aufgenommen wird.

Des beschränkten Raumes wegen lassen wir nur die fünfjährigen Durchschnitte folgen und beschränken uns auf die Wiedergabe der wichtigsten Produktionsgebiete. Die Tussahseiden sind inbegriffen und zwar seit 1890.

Durchschnitt	Italien	Europa	Levante u. Zentralasien	Japan	Ostasien	Total
			in 1000 kg			
1871/75	2,880	3,676	676	691	5,194	9,546
1876/80	1,900	2,475	639	1,033	5,740	8,854
1881/85	2,760	3,630	700	1,360	5,108	9,438
1886/90	3,310	4,340	738	2,056	6,522	11,600
1891/95	4,428	5,518	1,107	3,006	8,670	15,295
1896/1900	4,215	5,220	1,552	3,459	10,281	17,053
1901/05	4,326	5,312	2,304	4,865	11,476	19,092
1906/10	4,450	5,459	2,830	7,448	14,917	23,212
1911	3,490	4,330	2,960	9,370	17,280	24,570

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende August

		1912	1911
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	3,245,600	4,263,900
Seidene Bänder	„	1,436,300	1,442,200
Seidenbeuteltuch	„	852,800	761,200
Floretseide	„	3,461,500	3,966,700
Kunstseide	„	360,400	430,700
Baumwollgarne	„	860,500	1,027,600
Baumwoll- und Wollgewebe	„	837,600	1,137,800
Strickwaren	„	1,101,400	1,113,100
Stickereien	„	9,151,300	10,515,100

Jahresbericht des Chronicle über die amerikanische Baumwollernte 1911/12 im Vergleich mit den vorhergehenden Jahren.

	1911/12	1910/11	1909/10
Total-Ankünfte in den Häfen . . .	11,778,836	8,752,000	7,442,000
Total-Ankünfte über Land . . .	1,528,263	1,010,000	817,000
Total-Konsum im Süden	2,736,217	2,370,000	2,392,000
Total-Ernte	16,043,316	12,132,000	10,651,000
Total-Export nach Großbritannien	4,290,771	3,357,000	2,435,000
Total-Export nach dem Kontinent	6,405,313	4,402,000	3,891,000
Total-Export	10,696,084	7,759,000	6,326,000
Total-Konsum im Norden . . .	2,781,613	2,214,000	2,156,000
Total-Konsum im Süden	2,736,217	2,370,000	2,392,000
Total-Konsum in den Ver. Staaten	5,517,830	4,584,000	4,548,000
Vorrat in den Häfen am 31. August	301,940	240,000	210,000
Ankünfte neuer B'wolle vor dem 1. Sept.	220,353	278,000	134,000
Total-Ernte von Sea Island . .	122,866	90,000	82,000
Durchschnittsgewicht der Ernte per Ballen, in Pfund	514,80	512,46	507,00
Erste Ankünfte neuer Ernte	2. Juli	11. Juni	23. Juni
Exporte nach Liverpool . . .	3,691,000	2,845,000	2,090,000
„ „ Manchester . .	505,000	428,000	287,000
„ „ Bremen . . .	2,792,000	1,967,000	1,735,000
„ „ Hamburg . . .	257,000	222,000	130,000
„ „ Hâvre	1,174,000	912,000	948,000
„ „ Barcelona . . .	309,000	226,000	197,000
„ „ Italien	620,000	428,000	358,000
„ „ Triest	124,000	78,000	49,000
„ „ Antwerpen . .	156,000	141,000	98,000
„ „ Kanada . . .	158,000	142,000	118,000
„ „ Japan	459,000	150,000	94,000
„ „ China	53,000	—	—
„ „ Indien	85,000	—	—

Sozialpolitisches.

Soziale Kongresse in Zürich. Der sogen. „Kaiserwoche (infolge des Besuches des deutschen Kaisers in der Schweiz so geheißen) ist eine soziale Woche gefolgt. Eine ganze Reihe von Kongressen und Konferenzen verschiedener sozialwissenschaftlicher Körperschaften sind in Zürich zur Aussprache über moderne Gesellschaftsfragen zusammengetreten.

Da ist zunächst der Kongreß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit anzuführen. Zahlreiche Gelehrte und Praktiker beteiligten sich an ihm, den Vorsitz führte der französische Arbeitsminister Leon Bourgeois. Für erfolgreiches Arbeiten müssen erst die Unterlagen geschaffen werden und so wurde denn ein Fragebogen über eine einheitliche internationale Statistik der Arbeitsvermittlungsstellen vereinbart, um eine gute statistische Grundlage für das weitere Vorgehen zu erhalten. Von praktischer Bedeutung ist es ferner, daß für den nächstjährigen Kongreß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, in Gent, die Frage der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit auf die Tagesordnung gesetzt wurde.

Ueber die Frage der Arbeiterwanderung sprach der Sekretär der ungarischen Vereinigung, Dr. Ferenczy. Beim heutigen, durchaus ungeregelten Zustand ist kein Auswanderer gewiß, ob er nicht gerade im Zeitpunkt einer dauernden oder akuten Arbeitslosigkeit am Reiseziel eintrifft. Hier sollte eine internationale Statistik abhelfen. Das Einwanderungsland steht aus zwei Gründen den Einwandernden mit Besorgnis gegenüber: Es will nicht, daß ihm die Einwandernden neue Armenlasten bringen, und es will ferner verhüten, daß die Einwandernden die Lebenshaltung der einheimischen Arbeiterschaft herunterdrücken. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß Dänemark ein Gesetz zum Schutz der fremden Arbeiter erlassen, hat, und es wäre zu wünschen, daß dieses Beispiel Nachahmung fände. Den italienischen Standpunkt vertrat Livio Marchetti. Den Italienern geht die temporäre Auswanderung viel näher als die sogenannte definitive oder kolonisatorische. Denn der italienische Auswanderer bleibt in der Regel nur während der Saison (Bau- und Erdarbeiten) oder während einiger Jahre (in Amerika) von der Heimat abwesend. Daher beantragten die Italiener eine Resolution, welche die Fürsorge und Aufmerksamkeit in erster Linie der periodischen Auswanderung zuwenden will. Im allgemeinen siegte der italienische Standpunkt.

Der holländische Delegierte Treub forderte, daß der Staat, die Gemeinden und überhaupt alle öffentlichen Verwaltungen die Ar-